

Mein Auslandsaufenthalt an der Université de Lorraine (Frankreich)

- 2021/2022, Lene Kaiser (Studierende am CJFA)

Im folgenden möchte ich von meinem Auslandsaufenthalt im Jahr 2021/2021 an der Université de Lorraine berichten, welches ich im Rahmen meines Studiums der Rechtswissenschaft absolvierte.

Es ist anzumerken, dass dieses Auslandsjahr Teil meines Studiums am Centre Juridique Franco Allemand war und sich deshalb Besonderheiten bezüglich der Bewerbung und Koordination usw. ergaben.

Die Bewerbung fand für mich damit schon vor Beginn meines Studiums, das heißt 2019 statt. Ich bewarb mich an der Universität des Saarlandes, am CJFA und an der Université de Lorraine gemeinsam. An meine Partnerhochschule war ich auch bereits die ersten zwei Jahre meines Studiums, welche ich regulär in Saarbrücken absolvierte, eingeschrieben.

Vor Beginn meines Auslandsjahres konnte ich jedoch bereits zur zuständigen Kontaktperson, Mme Vitek, Kontakt aufnehmen und jegliche Fragen klären. Dafür war es jedoch sehr nützlich, fließend Französisch zu sprechen.

Mein Studienjahr begann am 01. September 2021. Zuvor erhielt man durch den Online Zugang (ENT) bereits Einblick in den Stundenplan. Meine Fächer konnte ich nicht frei wählen, sondern ich entschied mich, wie alle französischen Jura-Studenten im dritten Jahr ihrer Licence, zwischen Droit public (Öffentlichem Recht) und Droit privé (Privatrecht). Da ich mich für den Privatrechtszweig entschied, waren meine Hauptfächer im ersten Semester Droit des sociétés I (Gesellschaftsrecht I) und Régime des obligations (Schuldrecht) und im zweiten Semester Droit des sociétés II (Gesellschaftsrecht II) und Droit des sûretés (Kreditsicherungsrecht).

Die Hauptfächer werden jeweils, wie in Frankreich üblich, dreistündig unterrichtet und haben pro Fach wöchentlich TD (Travaux dirigés = AG's), in denen der Stoff nochmal an Urteilen wiederholt wird. Generell sind die Vorlesungen und auch die TDs sehr frontal unterrichtet. Meist wird nur ein Skript vorgelesen und die Studierenden tippen dies ab.

Den Studierenden wird auch weniger Eigenverantwortung zugetraut, denn die TDs sind Pflichtveranstaltungen; fehlt man mehrmals unentschuldig, so bekommt man Null Punkte. Diese Null Punkte sind die TD Note, die ein Drittel der Gesamtnote des Faches einnimmt.

Bei den Prüfungen setzen sich immer mehr auch Cas pratiques, also Fälle durch, diese gehen jedoch vom Inhalt mehr in die Breite als in die Tiefe. Daneben finden sich sog. Dissertations, welche eine Art Aufsatz über ein juristisches Problem darstellen. Auch beliebt ist die Prüfungsart des Commentaire d'arrêt, bei dem man

ein Urteil kommentieren muss. Die Prüfungen sind sehr formalisiert, beachtet man die méthodologie nicht, so kann dies zum Nichtbestehen der Prüfung führen.

Um bei den Prüfungen und in den Vorlesungen mithalten zu können, sollte man definitiv fließendes Französisch sprechen und sich auch mit der speziellen juristischen Sprache auseinandersetzen. Insbesondere höchstgerichtliche Urteile folgen einem speziellen (zunächst unverständlichem) Stil.

Die Université de Lorraine hat verschiedene Standorte. Ich absolvierte mein Studium an der Antenne de Sarreguemines, das heißt nicht unweit der deutschen Grenze und nah an Saarbrücken.

An diesem Standort befindet sich nur ein Teil der juristischen Fakultät und keine anderen Studiengänge. Dies führte zu sehr kleinen Jahrgängen und ich kannte somit auch (fast) jeden Studierenden in meinem Jahrgang. Auch die Sekretärinnen kannte man somit persönlich, was eine nette Atmosphäre schuf und es einem leichter machte bei offenen Fragen Hilfe zu suchen.

Der Nachteil daran war natürlich die Größe der Uni. Das Gebäude war relativ klein und es gab leider keine Arbeitsräume. Lediglich eine kleine Bücherei, welche ein paar Minuten Gehzeit entfernt war, konnte man zum Lernen aufsuchen.

Die anderen (französischen) Studierenden waren sehr freundlich, kamen jedoch nicht direkt auf mich zu. Sie verbrachten ihren Großteil des Tages mit Lernen, was damit zu begründen ist, dass das dritte Jahr wichtig für ihre Master-Bewerbung ist. Es fiel mir somit relativ schwer, mich zu integrieren.

Die Professoren und Dozenten waren sehr freundlich und boten mir ihre Hilfe an, falls ich Fragen zu ihren Vorlesungen hätte. Organisatorische Probleme und Fragen bezüglich Prüfungen usw wurden mit Mme Vitek geklärt. Sie ist für das gesamte dritte Jahr zuständig und hat ihr Büro in Metz, weshalb lediglich Kontakt per Mail (oder Telefon) möglich war.

Regelmäßig bekam ich auch Mails, welche auf besondere deutsch-französische Events, Stammtische und Diskussionen einluden. So wurde das Kontakte Knüpfen deutlich erleichtert.

Fazit:

Ich kann jedem grundsätzlich einen Auslandsaufenthalt in Frankreich und auch an der Université de Lorraine empfehlen. Es ist sehr interessant Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Rechtssysteme und in einzelnen Bereichen festzustellen und damit zu lernen. Lediglich die sehr strikte und wenig interaktive Art zu Lehren, mag einem deutschen Studierenden anfangs sehr schwer fallen.

Davon sollte man sich jedoch keinesfalls abschrecken lassen. Am Ende des Aufenthalts wird man das Land mit einer Menge Erfahrungen, einer Erweiterung der

Sprachkenntnisse und einem Sinn für die Parallelen und Unterschiede der beiden Rechtssysteme verlassen.